

Auszüge aus Rezensionen des Buches „Niederlagen des Friedens – Gespräche und Begegnungen in Guatemala und El Salvador“



Edition Wahler

15,- €

ISBN: 3-9808498-0-5

„Gut recherchierte Hintergrundinformationen über Guatemala, die das Buch quasi als Paralleltext durchziehen, erlauben auch dem Guatemala-Nichtkundigen die politischen Gespräche einzuordnen. Gerade die Aussagen politisch aktiver sind in dieser Bandbreite und Ausführlichkeit... im Moment bestimmt nirgendwo anders zu finden“

iz3w

„Das Vernetzungs- und auch Zerstreungspotential heterogener linker AktivistInnen, ihre Verortung an der Universität, in Bauern- und Indígenaorganisationen unter den Bedingungen von Armut, unmittelbarer Ausbeutung und Bedrohung wird in den Erzählungen und Analysen deutlich. Ein Reisebuch, das mikropolitische Interventionen und herkömmliche Organisationsstrukturen beachtet und zu genauer Beobachtung und regem Austausch animiert.“

Context XXI

„In ihrem Buch gehen die AutorInnen auf sehr viele verschiedene Aspekte der aktuellen Lage Guatemalas und El Salvadors nach den Friedensverträgen von 1996, bzw. 1990 ein. Die Probleme der Ex-Guerilleras und -guerilleros, die von der gegenwärtigen Politik der URNG enttäuscht sind, findet ebenso Platz wie Betrachtungen über den Antisemitismus in Guatemala, Schilderungen von alltäglichen, aber markanten Situationen und Begebenheiten ihrer Reise durch das Land und Interviews mit VertreterInnen der guatemaltekischen Linken. Ergänzend zu den Kapiteln finden sich Informationen über Parteiensysteme, Guerilla, Religionen, Sprachen, etc. Guatemalas und über El Salvador und seinen Bürgerkrieg, sowie eine kommentierte Literaturliste mit Werken zu dem Thema.“

LAI-Informationen

„Das Buch streift auch das Kapitel der österreichischen und deutschen Nazis in Guatemala. Sie gründeten die NSDAP-AO und die Hitler-Jugend an der Deutschen Schule in den 1930ern. Eine "Deutsche Zeitung für Guatemala und das übrige Mittelamerika" warb für ihre Ideen. NS-Aufmärsche fanden in den Straßen des vom Hitler-Bewunderer Ubico regierten Land statt. Erst 1944 musste Ubico kurz vor seinem Sturz dem Druck der USA nachgeben, die deutschen Nazis in Guatemala in die USA deportieren und ihren Grundbesitz einziehen lassen. Viele von ihnen erhielten jedoch später Teile der beschlagnahmten Güter zurück. Die 53 Kurzgeschichten des Buches werden nicht nur durch Infokästen mit Basisinformationen und Fotos ergänzt, sondern auch mit den Bildern des guatemaltekischen Karikaturisten "Camoch", der als Sohn eines 1980 vom Regime ermordeten kommunistischen Rechtsanwalts, sich heute mit dem eigenen Anti-US-Amerikanismus auseinandersetzt.“

HaGalil

„Zwar verleihen die auszugsweise abgedruckten Interviews dem Büchlein immer wieder eine gewisse Tiefe. Auch die Kapitel zur Selbst- und Fremdethnisierung von Indigenas über Sprache und Kultur sowie die Einblicke in die Schwierigkeiten der URNG beim Transformationsprozess von einer militärischen in eine parlamentarische Kraft fallen positiv auf. Leider reihen die AutorInnen aber überwiegend Einzelbeispiele aneinander. Dabei wäre es wichtig gewesen, die Charakteristika der zentralamerikanischen Nationalismen präzise herauszuarbeiten und eine fundierte Kritik daran zu formulieren. Teile der hiesigen Solidaritäts- sowie der globalisierungskritischen Bewegung neigen nämlich noch immer dazu, kritische Einsprüche gegen Befreiungsnationalismen mit dem Verweis auf die ja tatsächlich existierenden internationalen Dominanzverhältnisse vom Tisch zu wischen. Dazu taugt „Niederlagen des Friedens“ aber leider nicht.“

Info-Blatt des Ökumenischen Büros

„In Österreich löste das Buch wegen seiner kritischen Sicht auf die Linken in Guatemala einen heftigen Diskurs aus. Viele jahrelang Solidaritätsbewegte in Wien sahen die Würde und Ehre vieler alter Kämpfer und "héoroes" verletzt. Zudem warfen sie den AutorInnen vor, die wichtigen politischen Gruppen oder Vorkommnisse "eurozentristisch" (also aus der Scheuklappen-Sicht von in Europa lebenden Menschen) beurteilt zu haben. Die im Buch beschriebenen Tatsachen sprechen jedoch eine deutliche Sprache. Kritisiert wird die einigende Funktion des Anti-Amerikanismus, der in der Imperialismuskritik bis zu offener Sympathie mit den Anschlägen des 11. September und Solidarität mit der zweiten Intifada reicht. In Demonstrationen werden antisemitische Parolen laut, die Demonstration zum Jahrestag der guatemalteckischen Oktoberrevolution erhält den Titel "Comandante Che Bin Laden". Solche und viele andere Details zeigen den oft unreflektierten Antiamerikanismus breiter Teile der Linken sowie Nationalismus und Staatsfetischismus auf. Zuletzt wurden die AutorInnen unter anderem bezichtigt, durch die Nennung von Namen politische Personen in Guatemala zu gefährden. Dabei war jede Namensnennung genau mit den Personen, die eine Einwilligung zur Verwendung ihrer richtigen Namen gegeben haben, abgesprochen, für jene, die nicht unter ihren richtigen Namen erwähnt werden wollten, wurden Pseudonyme verwendet.“

Suspect, Zeitschrift der Grünalternativen Jugend